

Wandel braucht immer wieder Menschen, die den Mut haben Neues zu beginnen. Die den Mut haben Neues zu beginnen auch auf die Gefahr hin zu scheitern. Diejenigen, die den heutigen Tag vorbereitet haben, hatten diesen Mut. Ich möchte euch dafür danken.

Ich möchte kurz aus dem Aufruf für heute zitieren: Eigentlich wissen wir nur zwei Dinge.

1. Es ist richtig und wichtig zu zeigen "Wir sind da, rechnet mit uns"
2. Wir sind überall - wir sind nicht allein, wir sind viele!

In fast 1.000 Städten in über 80 Ländern gehen heute Menschen auf die Straße weil sie empört sind über die Ungerechtigkeit.

In welchen Zeiten leben wir? Noch nie in der Geschichte der Menschheit wurden so viele Lebensmittel produziert wie heute, noch nie war das Weltbruttosozialprodukt so hoch. Es ist also genug für alle da, um ein Leben in Würde führen zu können.

In welchen Zeiten leben wir? Noch nie in der Geschichte der Menschheit war in den Händen so Weniger so viel Reichtum angehäuft wie heute. Die 500 größten Privatkonzerne beherrschen zusammengenommen 52,8 Prozent des Weltbruttosozialprodukts. Die reichsten 100 Menschen der Welt verfügen über ein Vermögen von 1.443 Mrd US-Dollar, dies entspricht der Wirtschaftsleistung von Spanien.

In welchen Zeiten leben wir? Noch nie in der Geschichte der Menschheit haben so viel Menschen gehungert: Über 1 Milliarde sind es, dies bedeutet, dass 15 Prozent der Menschheit nicht genug zu essen hat, um satt zu werden. Und dies obwohl weltweit genug Nahrungsmittel produziert werden, um alle Menschen dieses Planeten zu ernähren.

In welchen Zeiten leben wir? Noch nie in der Geschichte der Menschheit war die Kluft zwischen Armen und Reichen so groß wie heute. Während die einen nicht wissen, wohin mit ihrem Vermögen und es für Finanzwetten auf Nahrungsmittel und Staatpleiten einsetzen, werden die anderen aus ihren Wohnungen geworfen, weil sie die Miete oder die Hypothek nicht mehr bezahlen können.

Das System ist marode. Seit den 1990er Jahren folgt eine Finanzkrise der nächsten. Die Banken und die Finanzjongleure werden immer mächtiger und reicher und die Staaten verschulden sich dabei immer mehr. Der Mechanismus ist immer der gleiche. Vermögensbesitzer und Banken machen riesige Gewinne aus immer windigeren Geschäften und wenn die Sache schief geht, muss der Staat mit Sicherungen und Bürgschaften einspringen. Und weil der Staat sich dabei immer mehr verschuldet, werden Sozialleistungen gekürzt, öffentliche Dienstleistungen eingeschränkt und Gemeinvermögen wird verschleudert. Gleichzeitig wird uns eingeredet, es gäbe keine Alternative dazu, immer mehr Geld in die Banken zu pumpen und das Finanzcasino immer weiter anzufeuern.

Aber es gibt Alternativen. Ich will nur ein paar aufzählen, die notwendig sind, aber keineswegs hinreichend.

1. Die Banken müssen an die Kette gelegt werden:

- a. Die Megabanken müssen zerschlagen werden, damit sie nicht mehr systemrelevant sind und immer wieder gerettet werden müssen.
  - b. Das Banksystem gehört in öffentliche Hände und muss demokratisch kontrolliert werden.
  - c. Die verbleibenden Privatbanken müssen strenger reguliert werden.
2. Es ist völlig legitim, auch die Gläubiger haftbar zu machen.
    - a. Diejenigen, die jahrelang mit Renditen im zweistelligen Bereich an der Staatsverschuldung Griechenland profitiert haben, müssen jetzt auch die Konsequenzen tragen und auf einen Teil ihres Anspruches verzichten.
    - b. Es kann nicht sein, dass die Zinsen in private Hände fließen und die Kreditausfälle dann von der Allgemeinheit getragen werden.
  3. Wir müssen die Profiteure der Krise zur Kasse bitten.
    - a. Von den bisherigen Rettungsprogrammen haben ausschließlich Kapitalbesitzer profitiert. Ihre drohenden Verluste wurden mit Steuermitteln ausgeglichen. Sie wurden mit Steuersenkungen bedacht. Jetzt müssen die Profiteure der Krisen für die Kosten dieser Politik aufkommen – etwa mit einer Finanztransaktionssteuer und mit einer stärkeren Besteuerung hoher Einkommen und Vermögen. Diese Einnahmen müssen zur Begleichung der öffentlichen Schulden und für zukunftsfähige Investitionen in Bildung und Umwelt verwendet werden.
  4. Finanzmärkte regulieren und Steueroasen schließen.
    - a. Ein Großteil der Finanzprodukte, die auf den Kapitalmärkten gehandelt werden, haben keine Funktion für die Wirtschaftssektoren, in denen Güter und Dienstleistungen erstellt werden, die wir zum Leben brauchen. Im Gegenteil, sie richten immer wieder großen Schaden an. Deshalb müssen spekulative Finanzprodukte endlich konsequent verboten werden. Durch ein europaweit koordiniertes Vorgehen gegen Steueroasen muss verhindert werden, dass riskante Finanzgeschäfte verlagert und Steuern hinterzogen werden.

United for Globalchange. Dies sind alles wichtige Schritte aber nur kleine Schritte auf den Weg, den wir gehen müssen um den „Globalchange“ hinzubekommen. Wir brauchen eine grundlegend andere Art und Weise zu leben, zu wirtschaften und zu konsumieren. Die Menschen müssen im Mittelpunkt stehen und nicht die Profite. Hier und weltweit.

Ob uns dies gelingt, ist offen.

Es hängt davon ab, wie wir das was heute weltweit passiert, fortführen.

Lasst uns dies solidarisch tun, solidarisch mit uns und solidarisch mit den Menschen in den USA, in Spanien, in den arabischen Ländern und sonstwo auf dieser Welt, die unter den herrschenden Verhältnissen leiden.

Wir haben die Chance, diese Welt zu verändern, lasst sie uns nutzen!